

ter bewiesenen Sorgfalt ist eine Überhäufung des kritischen Apparats glücklich vermieden worden. Jedem der publizierten Texte ist eine knappe Einleitung vorangestellt, in der die jeweilige – oft verwickelte – Überlieferungsgeschichte dargelegt wird. Besondere Mühe hat der Bearbeiter auf die Identifizierung anonymer Verfasser verwandt und auch da, wo sie nicht zu ermitteln ist, aufgrund seiner umfassenden Quellen- und Literaturkenntnis Irrtümer oder Fehler Teile der bisherigen Forschung korrigiert. Ein geringfügiges editionstechnisches Desiderat bleibt gleichwohl anzumelden. Dem vorliegenden Band fehlt ein Verzeichnis der verwandten Abkürzungen und Siglen, was die Benutzung manchmal erschwert. Es wäre daher zu empfehlen, dem bereits angekündigten 3. Teil, der die „Schriften von evangelischer Seite gegen die Täufer“ enthalten wird, ein solches, für die Gesamtpublikation gültiges Verzeichnis beizufügen.

Bonn

Stephan Skalweit

Hans Leenen, *Die Herrschaft Gemen in Bildern und Dokumenten*, Münster 1981 (Verlag Aschendorf), 132 S., geb. 38,— DM.

Der Verfasser hat „als Gliederungsprinzip die Regenten der Herrschaft Gemen bzw. Standesherrn von Gemen gewählt“ (Einl.). In der Tat erhält der Leser einen ausgezeichneten Einblick in die verwickelte Geschichte der wechselnden Schloßherren zu Gemen. Diese Geschichte wird mit zahlreichen Bildern, Wappen und einem Verzeichnis der wichtigsten Dokumente eindrücklich belegt. Was hier an alten Zeichnungen und heutigen Fotografien zusammengetragen ist, verdient Anerkennung. Die glanzvolle Aufmachung empfiehlt den Band auch als Geschenkbuch.

Die Regentengeschichte ist indessen nicht nur Gliederungsprinzip, sondern alleiniges Thema – sieht man von der Baugeschichte des Schlosses und dem Verzeichnis der abgabepflichtigen Höfe und Kotten ab. Die Ortsgeschichte fehlt ebenso wie die Kirchengeschichte. Man erfährt nur, daß Jobst II. und mit ihm der Ort im Jahr 1558 lutherisch wurden (S. 60). Daß die Kapelle der Heiligen Fabian und Sebastian lutherische Pfarrkirche wird, fehlt ebenso wie die Gründung der reformierten Gemeinde 1706 bis 1709 und der Bau der reformierten Kirche, die heute noch steht; von der Kirchenunion 1823 u. a. zu schweigen. Diese einseitige Darstellung ist zu bedauern.

Ostbevern b. Münster

W. H. Neuser

*Das Pfarrhaus in Lippe* in Bildern, Dokumenten und graphischen Darstellungen im Auftrag des Lippischen Pfarrervereins e. V. anlässlich seines 75jährigen Bestehens zusammengestellt und bearbeitet von Volker Wehrmann. Katalog zur Ausstellung im Lippischen Landesmuseum in Detmold. Detmold: Lippisches Landesmuseum 1981, 4<sup>o</sup>, 120 S.

Die Geschichte des ev. Pfarrhauses, die 1920 anlässlich der Gründung des Pfarrhaus-Archivs in Wittenberg (jetzt in Eisenach) einen verheißungsvollen Anfang genommen hat, ist trotz des Pfarrhausjubiläums 1925 wieder ins Hinter-

treffen geraten. Es sieht so aus, als würde dieses Thema nur alle 50 Jahre in Angriff genommen.

Wohl gibt es eine Fülle von Monographien über einzelne Pfarrer, in neuester Zeit auch gute Pfarrerbücher (= Verzeichnisse), aber eine zusammenfassende Darstellung über das Pfarrhaus im deutschsprachigen Raum ebenso wie in den großen deutschen Landeskirchen fehlt noch immer.

Da ist es ein erfreulicher Anfang, daß ein Versuch einer solchen Darstellung für die kleinste ev. Landeskirche gemacht worden ist. Vielleicht regt es die großen Pfarrervereine an, in dieser Richtung zu folgen. Die überschaubaren Verhältnisse in einem kleinen Lande bieten den Vorteil, ein Muster zu schaffen. In solchem Falle kann keine Vollständigkeit erreicht werden, es können nur Beispiele geboten werden. Auch über die Art, wie das Leben des Pfarrhauses anschaulich gemacht werden soll, können die Ansichten auseinandergehen. Die Zahl der Bilder belebt, doch braucht sie nicht immer so groß zu sein wie im vorliegenden Falle.

Verfasser gibt als Einführung einen Überblick über die Reformationsgeschichte in Lippe. Dabei wird die Bedeutung der Pfarrer für Schule, Landwirtschaft und Kultur angedeutet. Aus dem 30jährigen Kriege werden einige Berichte über schwere Ereignisse mitgeteilt. Das Bildmaterial ersetzt vielfach die Darstellung: von den Titelblättern älterer Kirchenordnungen, Berufungsschreiben, Veröffentlichungen werden u. a.: die Streitschriften von Goethe und Pustkuchen, W. v. Humboldts „Briefe an eine Freundin“ (Charlotte Dieck geb. Hildebrandt) und vieles andere mehr gezeigt. Theologische Kämpfe und wirtschaftliche Ereignisse berühren nach dieser Darstellung das Pfarrhaus weniger. Die soziale Frage spielt schon stärker dabei mit und erregt die Gemüter. Die Darstellung ist auch ein Denkmal für die lippische Pfarrfrau. Das Buch hört mit der Jahrhundertwende auf.

Wenn manches nur flüchtig berührt ist und vieles ergänzt werden müßte, so muß diese ansprechende Zusammenstellung mit Dank quittiert werden.

Münster

R. Stupperich

Friedrich Wilhelm Bauks. *Die evangelischen Pfarrer in Westfalen von der Reformationszeit bis 1945* (Beiträge zur Westfälischen Kirchengeschichte 4). Bielefeld 1980, XXXI, 624 S.

Mit diesem bemerkenswerten Ergebnis mehr als zwanzigjähriger Forschung liegt nun auch für Westfalen ein ähnliches Informations- und Quellenwerk vor, wie es Ph. Meyer mit seinem bisher einzig dastehenden Buch über die Pastoren der Landeskirchen Hannovers und Schaumburg-Lippes 1941/42 für die Nachbargebiete geschaffen hat. Zwar hatten auch das Evangelische Konsistorium und der Verein für Westfälische Kirchengeschichte bereits 1938 ein westfälisches Pfarrerbuch geplant. Das Unternehmen war jedoch in den Anfängen steckengeblieben. Um so mehr ist es zu würdigen, daß ein einziger Bearbeiter es wieder aufgenommen und auch zum Abschluß gebracht hat.

Aus Archivmaterial, alten Darstellungen zur Pfarrergeschichte, Hochschulmatrikeln, ortsgeschichtlichem Schrifttum, Nachschlagewerken, Amtsblättern,